**Zeitschrift:** Badener Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

**Band:** 96 (2021)

**Artikel:** "Das Römerbad war einfach schöner als andere Häuser"

**Autor:** Feller, Elisabeth

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-905729

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Elisabeth Feller



# «Das Römerbad war einfach schöner als andere Häuser»

Der Kunstmaler Reto Lanzendörfer lebte und arbeitete in der einstigen Dépendance des Grand Hotels, dem Römerbad. Dieses musste er, der in seinem Leben schon oft weg- und umgezogen ist, verlassen. Doch immer wieder kommt er zurück – nach Baden, an die Limmat. Schön sei das, «denn Wasser nimmt stets das Schlechte mit».

Von Wettingen zu Fuss nach Baden; die Hochbrücke erreichen und dann rasch hinunter zur Limmat. Allerdings wäre ein kurzes Innehalten auf der Hochbrücke auch schön: der Blick auf Badens Altstadt und die Holzbrücke mit Vincenzo Bavieras «Flussobservatorium», vielmehr den vier halbkreisförmigen, zu Augen gewordenen Gitterfenstern, lässt Ferienstimmung aufkommen. Diese Augen seien zu einer Art Wächter des Flussübergangs geworden und markierten den Übergang vom Alltag in die Zone der Kunst, hatte Vincenzo Baviera einmal gesagt. In dieser Zone an der Limmat befindet sich auch ein besonderes Haus mit Atelier und Garten, das ich aufsuchen möchte.

«Kommen Sie einfach vorbei», hatte Reto Lanzendörfer am Telefon gesagt und mir den Weg in das Haus an der Kronengasse 24 ganz genau beschrieben. Bestimmt würde ich den Eingang – gestärkt vom vorherigen Spaziergang – finden, wäre da nicht eine Bemerkung des 57-jährigen Kunstmalers, die mich nachdenklich macht: «Ich befinde mich in freiwilliger Quarantäne. Und das seit Längerem.» Das Corona-Virus war damals zwar schon ein Thema, aber noch kein alle und alles beherrschendes. Doch dann überstürzten sich die Ereignisse und man verinnerlichte die dringende Empfehlung des Bundesrats: «Bleiben Sie zu Hause.» Aus dem Spaziergang und dem direkten Gespräch (nicht nur) über das einstige Römerbad, in dem der Badener Kunstmaler Reto Lanzendörfer gelebt hatte, wurde nichts.



## Dem Verfall überlassen

Deswegen kam das Telefon zum Zug – Vorstellungskraft und Fantasie ebenso. Zuerst liessen wir das Römerbad aufleben. Was war es? Ein Hotelgebäude im Bäderquartier; eine Dépendance des von 1876 bis 1944 bestehenden Grand Hotels. Nachdem dieses in Konkurs gegangen und am 18. August 1944 durch die Schweizer Armee gesprengt worden war, blieb die Dépendance unter der Bezeichnung Römerbad vorerst weiter bestehen. 1950 wurde darin ein neuer Hotelbetrieb eingerichtet, der sich aber nur wenige Jahre hielt. Später baute man die Hotelzimmer dann in Wohnungen und Künstlerateliers um.

Obwohl das Gebäude denkmalgeschützt war, wurde es allmählich dem Verfall überlassen. Nach Bekanntgabe eines Neubauprojekts im August 2009 war das Ende des Römerbads absehbar, da es auf dem Baugrund einer neuen, von Mario Botta

→ Reto Lanzendörfer, der Alpenmaler.

projektierten Therme stand. Auf dem Areal vor dem Gebäude führte die Kantonsarchäologie Aargau bis 2012 umfangreiche Ausgrabungen durch. Am 17. Januar 2017 vermeldete Radio SRF1: «Nun geht es richtig los: Seit Dienstag laufen die Abbrucharbeiten im Bäderquartier in Baden. An dieser Stelle soll bis in zwei Jahren das neue Thermalbad entstehen. Der Schöpfer des neuen Bads, Mario Botta, war beim Abbruchstart vor Ort.»

## «Schöner als andere Häuser»

Bedauert Reto Lanzendörfer den Abbruch eines Gebäudes, dem er von 2006 bis 2011 verbunden war? Nein, sagt er, er sei in seinem Leben schon sehr oft weg- oder umgezogen; alles habe nun einmal seine Zeit; auch die glückliche, mit interessanten Nachbarinnen und Nachbarn, in einem reizvoll-maroden Haus, dessen Bewohner Zugluft und Regen, der durch die Decken tropfte, sehr wohl kannten. Aber: Man kannte die Macken, doch es blieb trotzdem oder gerade deshalb «das Haus mit den schönen Gängen. Das Römerbad war einfach schöner als andere Häuser», fasst Reto Lanzendörfer zusammen. Dass der Maler dorthin zog, war einem Zufall zu verdanken. «Bei einem Kollegen war eine Wohnung frei. Ich war damals noch im Oederlin Areal tätig, doch als ich die Räumlichkeiten im Römerbad besichtigte, sah ich, wie grosszügig sie waren. Zudem waren sie billiger.»



In den von ihm als Atelier genutzten Räumen des einst herrschaftlichen, verblichenen Glanz ausstrahlenden Bads schuf Lanzendörfer unter anderem seine «Alpen-Bilder», Gemälde von Schweizer Berglandschaften, die daran erinnern, dass der Künstler der Gilde der Schweizer Bergmaler angehört.

## «Das Leben bietet noch etwas anderes»

Berge und Wasser: Wie geht das zusammen? Vergegenwärtigt man sich Lanzendörfers Biografie, dann stösst man immer wieder auf Lebensstationen, die sich am Wasser oder auf Bergen befinden. Den Maler zog es hinaus in die Welt; manchmal sehr lange. Zum Beispiel in die USA; nach Italien, Spanien, Mexiko und Ecuador. Aber nach Baden kam der Künstler stets zurück. Seine derzeitige Bleibe an der Kronengasse befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Limmat. Schön sei das, «denn Wasser nimmt stets das Schlechte mit. Man schaut gerne ins Wasser, weil es einen beruhigt.» Das tun auch die Berge. Im Frühjahr und im Herbst begibt sich Lanzendörfer jeweils ins Bündner-

land, um dort als Hirt zu wirken. Wenn man auf dem Berg sitze, hinausschaue, Tiere hüte – «eifach ‹anelueget›», dann sei das ... Lanzendörfer lässt den Satz unvollendet, doch man ruft sich in diesem Moment einen anderen von ihm in Erinnerung: «Das Leben bietet noch etwas anderes als schaffen und Häusle bauen.»

## «Ich werde Künstler»

Schon als Kindergärtler habe er sich eingeredet: «Ich werde Künstler.» Aber dann habe er zunächst doch einmal «öppis Rächts» gelernt. Reto Lanzendörfer war Hochbauzeichner, Maurer und Architekt, bevor er Kunstmaler wurde. Das Metier erlernte er an der Kunstfakultät der Universität in Quito (Ecuador), danach an der Schule für Gestaltung in Zürich. Seitdem lebt er ein Leben als Maler, Wanderer und Hirte. Müsste er das Corona-Virus deshalb nicht als hemmend empfinden? Weil er deshalb nicht mehr neue oder alte Länder und Orte aufsuchen kann? «Nein, gar nicht», sagt Reto Lanzendörfer in seiner bedächtigen, überlegten Art. «Meine derzeitige Situation ähnelt jener auf der Alp. Ich bewege mich praktisch nie ausser Haus; es sei denn, meine Lebensgefährtin und ich fahren ins Siggenthal, wo wir einen Rebhang betreuen.»



Ein Leben in Baden, nahe dem Wasser, aber wie auf der Alp: Dazu passt doch ganz gut ein Satz von Robert Louis Stevenson, der sich auf Reto Lanzendörfers Website findet: «Beurteile einen Tag nicht danach, welche Ernte du am Abend eingefahren hast. Sondern danach, welche Samen du gesät hast.»